

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 14 (2001)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Das KMU möblieren : Studenten entwerfen für Fabrikanten  
**Autor:** Siebenschild, Gustav  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121618>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## LIEGEWIESE

Simone Lüling und Oliver Spies haben für die Polstermöbelfabrik Inter-time in Endingen «Morpheus», die Liegewiese, entworfen. Heute wohnt man gerne in grossen Räumen und dafür ist dieses Liege-, Sitz- und Wohnmöbel gut brauchbar. Ist es auf den ersten Blick statisch, zeigt es auf den zweiten seine Beweglichkeit. Die Rückenpolster sind auf dem Untergestell in Schienen eingelassen, was erlaubt, sie leichtständig zu verschieben und so die Liegewiese zu unterteilen. Die Lehnen an den Rand parkiert, wird aus der Liegewiese ein komfortables Bett.



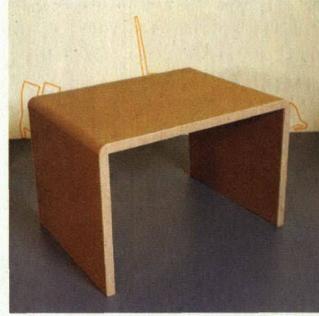
## KASTEN

Michaela Brunner hat für Rüttimann in Siebnen einen türlosen Kasten entworfen. Wie öffnen, wie schliessen? – das sind die zwei Fragen auch dieses Kastens. Der Knackpunkt ist das Be- schläge, denn Michaela Brunner holt zur grossen Schwenkbewegung aus. Das linke und rechte Abteil ihres Möbels werden nicht wie beim Koffer- schrank auf die Seiten geklappt. Die Designerin hat ein Beschläge entworfen, welches das Öffnen mit einer Drehung so verbindet, dass die Be- wegung fast auf der Bodenfläche des Kastens möglich ist. So ist das Möbel auch im kleinen Raum brauchbar.



## GESTELLE

Christian Weber hat für Vifian in Schwarzenburg Leichtbaumöbel aus Kartonwaben entworfen. Dieses Projekt ruht auf ausgedehnten Experi- menten: Was kann ich mit Karton- waben, diesem billigen Leichtbaum- material herstellen? Wie bewältige ich die konstruktiven Probleme an Ecken, Kanten und Verbindungen? Als Resul- tat stellt Weber einen Baukasten für Regale vor; aus den Regalen hat er auch einen Tisch entwickelt. Er be- schränkt sich auf zwei Bauprinzipien: Einschneiden (wo die Platte abgebo- gen wird) und stecken (wo ein Teil aufs andere gestellt wird).



Bilder: Pirmin Rössli

# Das KMU möblieren

**Die Fachhochschule soll mit den KMUs zusammenarbeiten. Vier Studentinnen und fünf Studenten des Studienbereichs Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich zeigen wie. Sie haben für sieben Möbelfabrikanten über Designstrategien nachgedacht und Möbel entworfen.**

Möbel Pfister, Möbel Hubacher, Möbel Stocker – das sind wichtige Handels- häuser für Möbel aus den Fabriken der Mitglieder des Schweizer Möbelver- bandes SEM; 31 Firmen mit 10 bis 50 Mitgliedern sind da vereint, oft Famili- enbetriebe mit Tradition auf dem Buckel, ihr Geschäft machend mit Produkten «ohne Namen und Marke». Für zusammen gut 400 Mio. Franken im Jahr. Mit namenlosen Möbeln lässt sich aber immer weniger Staat machen. Das predigt Helmut Hillen, der Direktor des SEM. Also hat er vor einem Jahr den Fa- den zum Studienbereich Industrial De- sign (SBD) der Hochschule für Gestal- tung und Kunst Zürich aufgenommen, man möge Designstrategien und Mö- bel für die Produktionsbedingungen ty- pischer SEM-Betriebe entwerfen. In ei- nem ersten Schritt, einer Pioniertat in der Zusammenarbeit zwischen Fach- hochschule und Industrie, hat der SEM bei den Dozenten Hanspeter Wirth (De- sign) und Adrian Specker (Ökonomie) eine empirische Studie zum Stand der Dinge bestellt. Sie hält fest, dass das Terrain bereit ist: Die befragten SEM-

Firmen wollen in Design investieren. Sie glauben allerdings zu stark an ein- zelne Objekte und an den Designer als Zauberkünstler. Dass sie eine Produkt- und Designkultur – eine Sprache – auf- bauen sollten, ist ihnen fremd, dass Profil, Marke und Design wichtig sind, will man schon unterschreiben, leicht ratlos allerdings, was das denn im All- tag heisst.

## Sieben Entwürfe

Bauend auf dieser Studie haben vier Studentinnen und fünf Studenten im Rahmen des neunwöchigen Projektes «Konzept Room» am SBD mit sieben Möbelfirmen Designstrategien entwor- fen. Was mit weitem Suchen begonnen hatte, endete handfest und tatkräftig: Die Studenten haben zusammen mit den Schreinern, Ingenieuren und Mar- ketingleuten der Fabrikanten Prototypen gebaut und an der Möbelschau Schweiz International (SMI) in Zürich präsentiert. Vier Möbelfabrikanten ha- ben entschieden, den studentischen Beitrag für ihre Kollektion ernsthaft zu prüfen. Eine Erfolgsgeschichte nicht

nur bezogen auf das Resultat – das Stück Weg der Studenten mit den Fir- men ist auch eine gültige Antwort auf das Fachhochschulgesetz, das von der Designausbildung verlangt, dass die Schule vorab mit KMUs zusammenwir- ken soll. Neben dem Gewinn eines handfesten Entwurfs steht für die Stu- dierenden aber auch das Bewusstsein, dass es ausser den grossen Marken von Cassina über Vitra bis Wogg und Thut vielfältige und spannende Ent- wurfsaufgaben im Möbeldesign geben wird, wenn sich die grösseren Möbel- firmen nun auf die Socken machen.

**Gustav Siebenschild**

Das Design des Auftritts an der Möbelschau in Zürich besorgten Ariana Pradal und Daniel Ruck- stuhl. Die Dozenten waren Hanspeter Wirth (Design) und Adrian Specker (Ökonomie). Wer die Möbelentwürfe im Detail ansehen will, wähle <http://edu.hgz.ch/sbd>.



Der «Konzept Room» und seine Designerinnen und Designer vom Studienbereich Design der HGK Zürich: Oliver Spies, Simone Lüling, Gerhard Gerber, Christian Weber, Regula Büchel, Michaela Brunner, Simon Schäppi, Ariana Pradal, Daniel Ruckstuhl und, auf seiner Liege liegend, Mathias Durisch



SESSEL

Regula Büchel hat für Bader in Wangen (SZ) einen Sessel entworfen. Mit Wit und Kreativität führt die Designerin die Konstruktion ihres Möbels vor. Wie das Trassee bei einer Modelleisenbahn im Papiermachéberg verschwindet der Fuß aus Flachstahl im Polster ihres Sessels und wir können uns vorstellen, wie er in den Rücken greift. Das Möbel ist ein Sessel, kann auch zu einem Sofa ausgebaut werden.



TISCH

Simon Schäppi hat für Scheffler in Safenwil einen Tisch entworfen. Holz ist auch ein technisch avancierter Werkstoff: zermahlen und gepresst in Platten oder aufgelöst in Fasern, zusammengefügt in Waben und furniert. Experimente mit Kartonwaben standen am Beginn der Arbeit. Es entstand eine Tischfamilie, gruppiert entlang von Stilmerkmalen zwischen modern und rustikal, ausgeschnitten und furniert je nach Gusto. Ein ausgesprochen leichtes Möbel, das fragt: «Ich sehe massiv aus und bin federleicht. Ist das für dich ein Reiz oder ein Problem?»



BEISTELLTISCH

Gerhard Gerber hat für Tisch & Stuhl in Willisau einen Salontisch mit Hockern entworfen. Beweglichkeit bedingt zahlreiche Teile, die einfach und leicht verschoben werden können – wo aber lassen sie sich versorgen? Gerhard Gerber macht seinen Tisch zur Garage für kleine Möbel. Sie sind als Hocker, Tablare oder Tischlein im Raum verstreut und können später in den Salontisch geschoben werden.



LIEGE

Mathias Durisch hat für Schuler Perfrom in Rothenturm die Liege «Tangram» entworfen. Mehrere Anliegen in einem Möbel versorgen, ist ein großes Thema der Designgeschichte. Mathias Durisch kombiniert die Liege mit dem Bett oder der Sitzbank. Sein Mittel ist die einfache Geometrie, er formt drei Teile so, dass sie mit wenigen Handgriffen zum Möbel fürs Liegen oder fürs Schlafen eingerichtet werden können. So oder so hat dieses Möbel hohe plastische Qualität. Die Polsterkissen liegen auf einem Gurtengeflecht in einem Rahmen aus Nussbaum.